

mit den Arbeiterfrauen, und wo sie hörte, daß Hilfe notwendig war, ging sie in die Häuser. Sie verstand es, mit den Leuten umzugehen, weil sie wußte, wie sie fühlten und dachten. Allmählich gewann sie sich so die Herzen, und Miles' stilles Wirken wurde gesegnet.

7. Tante und Cousinen.

Die „Jungensfurcht“ war beim Heranwachsen der Steddens ordentlich epidemisch geworden. „Ich reiße aus,“ erklärte Tante Mile vor den großen Ferien kurz und bündig.

„Ich möchte mir erlauben, daran zu erinnern, daß Hildchen während der Ferien mit mir verreisen sollte,“ meinte Fräulein Schönchen höflich, doch mit einer gewissen Anzüglichkeit im Tone.

„Na, ich allein bin der Bande nicht gewachsen!“ rief Baldinger und wurde durch die Umstände genötigt, auch einmal nicht an seine Fabrik, sondern an die Familie zu denken. So entstand denn nach einer schlaflosen Nacht in seinem Kopfe ein Plan, der sich in der Ausführung praktisch erwies, und soweit er die Steddens betraf, alle Jahre erneuert wurde.

Baldinger reiste selbst nach Eisenach, um seinen Schwager für diesen Plan zu stimmen.

„Leider,“ begann er dort, „kann ich nicht länger das ‚Bergnügen‘ haben, meine lieben Verwandten während der Ferien bei mir aufzunehmen. Mile wird alt, und der Lärm greift sie zu sehr an. Die Schönchen fürchtet die Verantwortung wegen Hildes, und ich“ — Baldinger verschluckte schnell, daß er der Bande nicht gewachsen wäre, und setzte hinzu — „mit mir allein würdet ihr euch langweilen, denn auch Hildchen soll in diesem Sommer verreisen, um ihre